



# JURYBERICHT KUNST UND BAU PRIMARSCHULE LYSBÜCHEL

## Wettbewerb auf Einladung

### **Ausgangslage**

Auf dem 11,6 ha grossen Gewerbe- und Industrieareal Volta Nord werden bis 2023 rund 2000 bis 3000 Arbeitsplätze sowie Wohnraum für 1300 bis 1900 Einwohnerinnen und Einwohner entstehen. Das neue Quartier erhält ein Primarschulhaus für 12 Klassen, einen Kindergarten für 50 Kinder und eine Tagesstruktur für 100 Kinder. Das Schulhaus wird auf dem früheren Gelände der Coop-Verteilzentrale an der Elsässerstrasse in ein bestehendes Lagerhaus aus den 1950er-Jahren eingebaut. Auf dem Dach des aufgestockten Baus ist ein Pausenplatz geplant, daneben ein neuer Platz, und in einem Nachbargebäude werden zwei Turnhallen gebaut. Die Anlagen sollen 2020 bezugsbereit sein.

### **Perimeter und Aufgabe**

Der Perimeter für künstlerische Interventionen umfasst die Deckenuntersichten im Haupttreppenhaus und/oder Wände im 26 Meter hohen Treppenhaus. Künstlerinnen und Künstler können Entwürfe einbringen, die sich mit der institutionellen Situation des Baus auseinandersetzen und auf die Primarschülerinnen und -schüler Bezug nehmen. Die Arbeit muss sich in die baulichen Strukturen einfügen sowie sicherheitsrelevante und technische Vorgaben wie Flucht- und Rettungswege einhalten.

### **Eingeladene Künstlerinnen und Künstler**

Es werden fünf Künstlerinnen und Künstler eingeladen: Nevin Aladag, Sonja Feldmeier, Petrit Halilaj, Tobias Madison und Hannah Weinberger.

# Jury

Kunstkreditkommission

Christian Engels, Schulleiter Primarschule Lysbüchel

Anne-Katrin Hubert, Bau- und Verkehrsdepartement

Barbara Rentsch, Immobilien Basel-Stadt

Pius Kästli, Projektleiter Itten+Brechtbühl AG, Architekten und Generalplaner

# Impressum

## **Herausgeber**

Präsidialdepartement Basel-Stadt

Abteilung Kultur

Kunstkredit Basel-Stadt

## **Text**

Nina Wolfensberger

November 2019

## **Bezugsquelle (PDF-Dokument)**

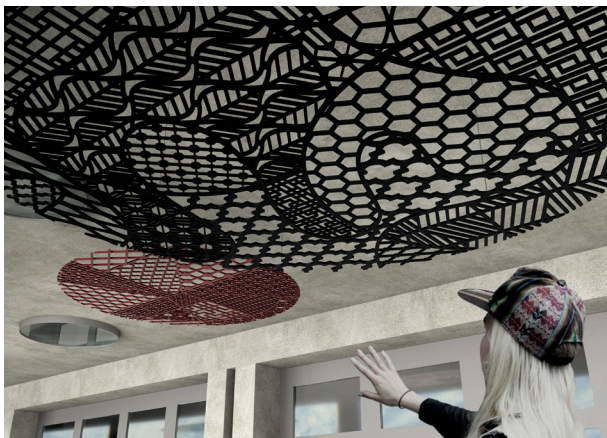
[kultur.bs.ch](http://kultur.bs.ch)

## Jurierung

Nach erfolgreicher Durchführung der technischen Vorprüfung wurden die Künstlerinnen und Künstler zu einer persönlichen Präsentation der Projektidee vor der Jury eingeladen. Die fünf ausgearbeiteten Projekte wurden von der Jury am 5. November 2019 abschliessend beurteilt.

# NEVIN ALADAG

## MUSTERVERWANDSCHAFT



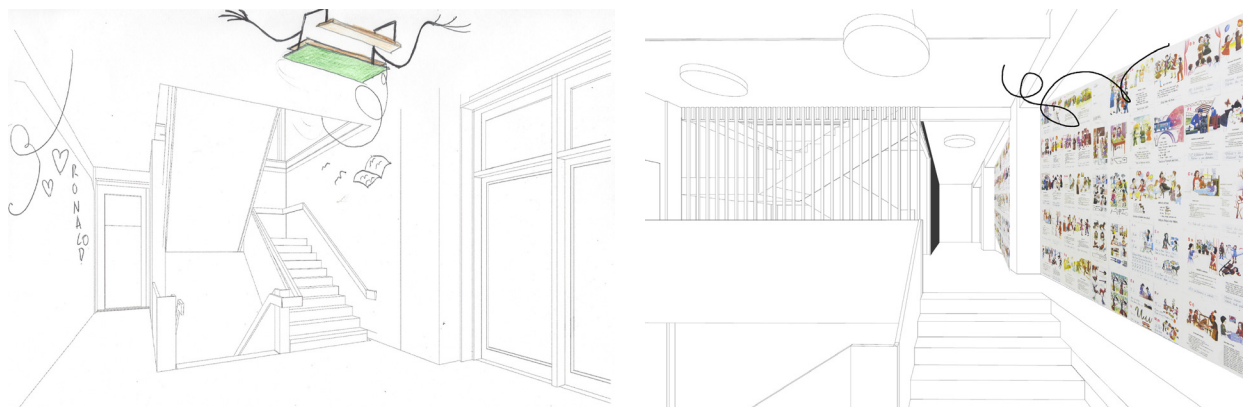
Unter der Decke der Pausenterrasse im 4. Stock befestigt Nevin Aladag sieben kreisförmige Scheiben aus 1 cm dickem Aluminium, die im Durchmesser zwischen 120 bis 305 cm variieren und in die mit Wasserstrahltechnologie verschiedene Muster geschnitten sind. Die dezente Farbgestaltung greift Farbtöne der Architektur – beispielsweise das Rot des Treppengeländers – auf. Der Titel „Musterverwandschaft“ verweist auf den Inhalt der Arbeit: Die Künstlerin „sammelt“ mittels fotografischer Dokumentation auf ihren Reisen Muster und setzt sie in gezeichneten Collagen nach freien ästhetischen Parametern neu zusammen. Seien es Bodenfliesen aus Spanien, Fassadenbemalungen in Südamerika, Holzintarsien aus dem arabischen Raum – in den kreisförmigen Scheiben von Nevin Aladag treffen Muster aus Basel und aller Welt wie die Menschen in unserer Gesellschaft aufeinander. Aufgrund der Hängung in unterschiedlichen Höhen werden durch den Kunst- und Sonnenlichteinfall Schatten auf den Boden und an die Decke geworfen, die sich im Tagesverlauf ändern.

Der Jury gefällt das symbolische Zusammenbringen der ganzen Welt sowie der heitere Eindruck, den die Installation durch die Farben und den Schattenwurf der Muster erzeugt. Der Bezug zum Schulhaus und zum Ort bleibt jedoch zu offen. Insgesamt beurteilt die Jury den Entwurf als eine zu wenig kräftige Setzung.

*Es wird eine Entschädigung von CHF 3400 aus dem Baukredit gesprochen.*

# PETRIT HALILAJ

## ABATARE



Das Schlüsselobjekt des Entwurfs von Petrit Halilaj hängt im Eingangsbereich: ein überkopf gehängtes Schulpult vergangener Zeiten. Der Künstler konnte dieses Pult aus seiner ehemaligen Primarschule in Kosovo retten, bevor das veraltete Gebäude abgerissen wurde. Kinder ritzten und zeichneten Namen, Buchstaben und konkrete wie abstrakte Formen in die Tischfläche. Diese Formen finden sich vergrössert und abstrahiert im Treppenhaus als skulpturale Objekte interpretiert wieder. Es entfaltet sich also von diesem Pult aus ein grosser Gedankenraum, der sich über das gesamte Schulhaus erstreckt. Die Seiten eines albanischen ABC-Buches, das im Kosovo über Jahrzehnte hinweg von mehreren Generationen genutzt wurde, bilden als Wandtapete den dritten Teil der Arbeit. Jeder Buchstabe wird darin mit einem Gegenstand und einem Ort verknüpft. Petrit Halilaj, der sich mit dem Buchstaben P identifizierte, dachte lange Jahre, dass so jedem Kind eine Seite persönlich gewidmet sei.

Die eigene Biografie und Migration des Künstlers bilden als Referenz die Kernessenz mit übergreifender Aussage. Die Arbeit, die wiederholt im musealen Kontext gezeigt wurde und dort auf grossen Anklang stiess, ist sehr zugänglich, emotional und wird narrativ gut verstanden. Die Jury hinterfragt die direkte Übertragung der Arbeit in den hiesigen Schulkontext kritisch und vermisst darin eine klare Haltung. Während die Skulpturen gut funktionieren, sind beim Pult bautechnisch und bei der Tapete inhaltlich noch zu viele Fragen offen.

*Es wird eine Entschädigung von CHF 3400 aus dem Baukredit gesprochen.*

# SONJA FELDMEIER

## RAMBAZAMBA



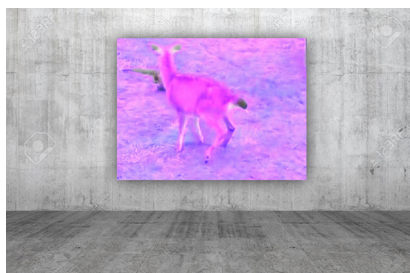
Das Projekt "RambaZamba" ist eine gross angelegte Kollaboration zwischen der Künstlerin und den Schülerinnen und Schülern der Primarschule Lysbüchel. In mehreren Workshops möchte Sonja Feldmeier die Kinder auf die kleinen Geräusche, die leisen Töne aufmerksam machen, die immer da sind und denen kaum Beachtung geschenkt wird: das Spitzen eines Bleistiftes, das Blättern in einem Buch, das Beissen in einen Apfel. Spielerisch und phantasievoll wird die Klangwelt des Schulalltags erkundet, es werden Instrumente gebaut, Zeichnungen hergestellt, Tonaufnahmen gemacht. Auf die Kinder einzugehen und ihnen visuell wie akustisch eine Mitautorschaft zu gewähren, ist der Künstlerin wichtig. Die Tonaufnahmen werden gemeinsam mit einem Musiker, der auf den gebastelten Instrumenten spielt, zu Pausenglocken-Melodien komponiert, wobei jedes Stockwerk seinen eigenen, identitätsstiftenden Pausengong erhält. Fotografien der gebauten Instrumente und Zeichnungen collagiert Sonja Feldmeier zu einer wandfüllenden Tapete, die sich über das gesamte Treppenhaus erstreckt. Auf jedem Stockwerk steht ein Instrument im Zentrum.

Die Jury schätzt die intensive Auseinandersetzung mit dem Ort sowie die Zusammenarbeit mit den Schülerinnen, Schülern und den Lehrpersonen innerhalb dieses prozessbasierten Projektes. Die Stockwerkorientierung anhand der Instrumente auf der Tapete und die individuellen Pausengongs finden ebenfalls Anklang. Das Projekt interagiert für die Jury allerdings auf zu vielen verschiedenen Ebenen. Das Resultat büsst an Bedeutung ein, wenn die Schülerinnen und Schüler, die mitgearbeitet haben, die Schule verlassen. Die Jury erachtet es auch als eine zu wenig klare künstlerische Geste.

*Es wird eine Entschädigung von CHF 3400 aus dem Baukredit gesprochen.*

# TOBIAS MADISON

CHAYENNE, ROLAND, DONNA



Drei Videobildschirme plant Tobias Madison für das Treppenhaus der Primarschule Lysbüchel. Per Zufallsgenerator werden Filme „unmöglicher Tierfreundschaften“ aus einem Pool von über hundert Dateien abgespielt – zu sehen sind beispielsweise eine spielerische Begegnung zwischen einem Elefanten und einem Labrador oder ein liebevoller Umgang zwischen einem Tiger und einem Hasen. Zwischen den Videosequenzen werden Fragen eingeblendet, die der Künstler mit einer befreundeten Neurowissenschaftlerin formuliert, oder allenfalls auch in Zusammenarbeit mit

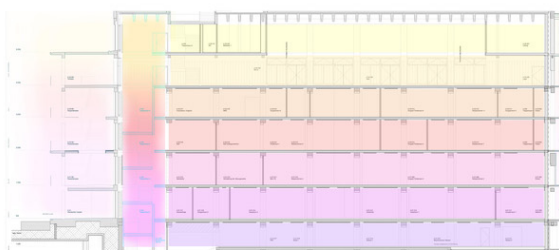
den Schülerinnen und Schülern. Die Videos, die als Found-Footage-Material von unterschiedlicher Qualität sind, unterlegt Tobias Madison mit einem Filter, damit sie visuell auf einen ähnlichen gemeinsamen Nenner kommen. Aufgrund der LED-Screens ist das Bild aus der Nähe verpixelt. Erst ab einem Meter Distanz ist es scharf erkennbar. Das nutzt Tobias Madison, indem er die Screens im Treppenhaus platziert, wo oft viele Leute gleichzeitig durchgehen und somit viele auch nahe an den Bildschirmen vorbeikommen.

Mit der Wahl des qualitativ unterschiedlichen Videomaterials auf modernsten Bildschirmen wählt Tobias Madison bewusst eine Ästhetik, die in einigen Jahren bereits einen Vintage-Look haben wird. Den Reiz dieser Zeitkapsel-Idee kann die Jury nachvollziehen. Für den Standort und die Nutzer der Primarschule Lysbüchel erachtet sie es nicht als die richtige Strategie, mit verführerischen Bewegtbildern in den Raum einzugreifen. Auch die Ausarbeitung der eingeblendeten Fragen konnte sie zu wenig überzeugen.

*Es wird eine Entschädigung von CHF 3400 aus dem Baukredit gesprochen.*

# HANNAH WEINBERGER

DO, RE, MI, FA, SOL, LA, SI, DO



Da Hannah Weinberger in ihrer künstlerischen Praxis viel mit Klang arbeitet und sie der Musik eine besondere Bedeutung für die Entwicklung von Primarschülerinnen und -schülern beimisst, hat sie eine Intervention für das Pausenglockensystem entworfen. Sie strebt eine einfache, modulare Klangabfolge an, die sich – wie der Titel „do, re, mi, fa, sol, la, si, do“ zeigt – an der Tonleiter orientiert. Aus jedem Pausenglockenlautsprecher spielt für maximal 30 Sekunden ein anderes Instrument eine eigene Klangabfolge

im 4/4-Takt. Als klaren Kontrapunkt zu den in Zukunft noch zunehmenden synthetischen Klängen wählt die Künstlerin echte Instrumente und deren besondere Klangästhetik. Auf jedem Stockwerk befinden sich ca. vier Lautsprecher, wobei zu jeder Pause nur jeweils einer spielt. Somit hat jedes Stockwerk sein eigenes Ensemble mit vier Instrumenten. Im Treppenhaus, wo die Klänge aus den vier Stockwerken aufeinandertreffen, entsteht ein Kanon. Da trifft die Gitarre auf die Marimba, der Triangel auf das Saxophon und so weiter, womit zu jeder Pause ein neues Orchester spielt.

Hannah Weinbergers Herangehensweise an das Projekt ist sehr reflektiert. Sie ist sich der Bedeutung einer neu komponierten Pausenmelodie für die Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen und dessen Gratwanderung zwischen Manipulation und Ohrwurm sehr bewusst. Die Jury ist vollumfänglich von der Schlichtheit des klaren Konzepts und der Reduktion auf das Akustische überzeugt. Die rein musische Kunst-und-Bau-Intervention ist einzigartig und greift auf schöne Weise die Nähe des Schulhauses zu den Musikerwohnhäusern in der Nachbarschaft auf. Die Jury honoriert zudem die identitätsstiftende Wirkung der Stockwerk-Ensembles und den Umgang mit der Architektur, wenn die einzelnen Instrumente im Treppenhaus zum gemeinsamen Orchester zusammenfinden.

*Das Projekt wird zur Ausführung empfohlen. Zudem wird aus dem Baukredit eine Entschädigung von CHF 3400 gesprochen.*